

natur der almen - integrierende almentwicklung als planungs- auftrag

Ein Fünftel der Fläche Österreichs sind Almen. Die Almflächen bilden das „Rückgrat der Berglandwirtschaft“. Sie prägen das charakteristische Erscheinungsbild der Alpen und sind damit ein bedeutsames touristisches Potential. Als meist extensiv genutzte Ausgleichsräume sind sie ebenso bedeutend wie im Hinblick auf ihre Biodiversität. Trotzdem gibt es für sie keine regionalen Planungsinstrumente. Dies wurde in einem Projekt des „Forschungsprogramms Kulturlandschaft“ deutlich.

Von JUDITH DRAPELA
und MICHAEL JUNGMEIER

Almen (Almweiden und Mäher, im alemannischen Sprachraum als „Alpen“ bezeichnet) sind „Ursprung und Kernstück“ der alpinen Kulturlandschaft (ENGELMAIER 1980) und werden zurecht als Rückgrat der Berglandwirtschaft bezeichnet. Die Almen sind flächenmäßig außerordentlich bedeutsame und charakteristische Bestandteile österreichischer Kulturlandschaften. Nach ZWITTKOVITS (1974) entfallen 20 % der Katasterfläche Österreichs auf Almen, fast die Hälfte der Bundesländer Salzburg, Tirol und Kärnten sind als Almen ausgewiesen. In diesem Zusammenhang ist es zweifellos kein Zufall, dass „Almen“ und „Alpen“ geradezu synonym verwendet werden.

Die große Blütezeit der Almen ist Geschichte, die bis in die Wärmeperiode des ausklingenden Mittelalters zurückreicht. Die „kleine Eiszeit“ (Mitte des vorigen Jahrhunderts) setzte vielen Almwirtschaften ein abruptes Ende. Den klimatischen Verschiebungen folgten in diesem Jahrhundert wirtschaftliche Entwicklungen, welche die aufwendige Nutzung der Hochlagen großflächig zusammenbrechen ließen. Trotz verschiedener Gegenstrategien ist dieser Abwärtstrend ebenso unaufhaltsam wie irreversibel.

Almen als wertvolle Räume

Der schleichende Rückzug aus der Nutzung und andere Probleme der Almwirtschaft wurden zwar in verschiedenen Fachpublikationen konstatiert – und je nach Sichtweise – kommentiert, von der breiten Öffentlichkeit jedoch nie zur Kenntnis genommen. Dies überrascht angesichts des vielfältigen Beziehungsgefüges, über welches die Almwirtschaft in die ökonomische, kulturelle und landschaftliche Entwicklung des Alpenraumes verwoben ist.

Die Almen Österreichs sind charakterisiert durch:

- eine große flächenmäßige Ausdehnung
- vielfältige Nutzungsansprüche, Interesses-Kollisionen und Konflikte
- eine unterschiedlich große wirtschaftliche Bedeutung und unterschiedliche Entwicklungen bzw. Entwicklungsmöglichkeiten
- einen hohen Stellenwert im öffentli-

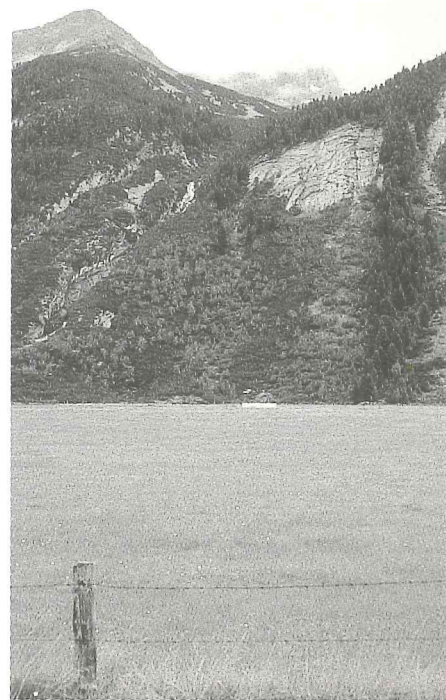


Foto: Drapele

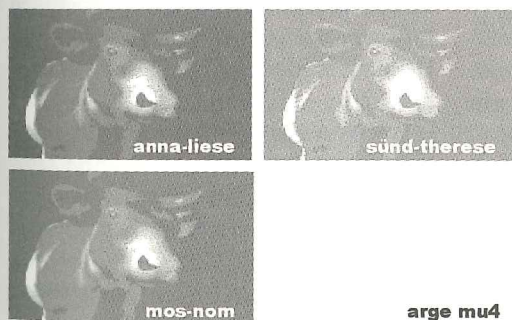
Ebene Flächen, die über Straßen erreichbar sind, werden intensiv unter Maschineneinsatz bewirtschaftet. Krimmler Achental, Salzburg.

chen Interesse (Identität, öffentliche Diskussion, Auseinandersetzung).

Ein bestimmender Wesenszug der Almgebiete und Almnutzungen ist der hohe Grad an Individualität. Die Vielfalt naturräumlicher Voraussetzungen wird multipliziert mit einer Vielfalt von Organisationsformen, Besitzstrukturen, Nutzungsweisen und regionalwirtschaftlichen Entwicklungstrends. Vor diesem Hintergrund sind Strategien, die z. B. auf die Förderung und Unterstützung einer (nachhaltigen) Bewirtschaftung abzielen, von vornherein zum Scheitern verurteilt, wenn sie nicht die Eigenarten der einzelnen Almen berücksichtigen. Allgemein gültige Förderungsrichtlinien sind vielfach ökonomisch wie ökologisch gleichermaßen problematisch. Dies wird durch aktuelle Entwicklungen laufend bestätigt.

Almforschung mit Lupe und Satellit

Das Projekt „Kulturlandschaftsentwicklung im Westösterreichischen Alpenraum“ ist ein Modul (MU4) des Forschungsschwerpunktes Kulturlandschaft. Es fokussiert die Almen Westösterreichs am Beispiel des Bregenzer Waldes. In die- ➤



arge mu4

Das Modul mu4 führt die Ergebnisse der Analyse (anna-liese) in einem Prozess der Synthese (sünd-therese) zusammen, aus dem heraus Maßnahmen (mos-nom) und Handlungsempfehlungen formuliert werden.



Foto: Drapela

Extensivierung der Bewirtschaftung und mangelnde Almpflege verändern das Landschaftsbild: Zunahme der Gebüsch, Versteinung. Vorderüntschentalpe, Vorarlberg.

sem Projekt wurden ökologische, ökonomische und soziale Aspekte zum Thema „Almwirtschaft“ analysiert und zusammengeführt. Abschließend wurden konkrete Maßnahmenempfehlungen erarbeitet (ARGE MU4, 2000; DRAPELA & JUNGMEIER 2000).

Im Hinblick auf die großräumige Fragestellung wurde versucht, den Zusammenhang zwischen Almentwicklung und Regionalentwicklung zu analysieren. Als Beispiel dienten die 435 Almen des Bregenzer Waldes. Es wurden folgende Analysen durchgeführt:

Ermittlung des Ist-Zustandes

- Referenzkartierung ausgewählter Almen und Bergmahdgebiete (Vegetations- und Nutzungstypen)

- Typisierung der Almen anhand von almstatistischen Eckdaten (Clusteranalyse)

Analyse des Ist-Zustandes

- Analyse des Zusammenhanges von Almtypen und Gemeinde – Entwicklungstypen (Typen nach BÄTZING 1993, BÄTZING, MESSERLI, PERLIK 1995)

- Analyse des Zusammenhanges zwischen Almentwicklung und Landschaftsentwicklung (Kulturlandschaftstypen nach der Satellitenbildinterpretation von: WRBKA, T., SZERENCSEITS, E., SCHMITZBERGER I., PÜHRINGER, M. 2000)

- Analyse des Zusammenhanges zwischen Nutzungstypen und Biodiversität (MATOUCH, S. & WRBKA, E., 2000)

- Ermittlung von "riving forces" der Alm- und Landschaftsentwicklung
Maßnahmenbezogene Zusammenführung der Ergebnisse

- Allgemeine Maßnahmenempfehlungen
- Instrumentelle Erfordernisse.

Im Zuge der Zusammenführung der Ergebnisse zeigten sich die größten Defizite im Bereich der vorhandenen Instrumente zur Almplanung und Almentwicklung. Diesen gilt auch der vorliegende Beitrag.

Almen zwischen Typus und Individualität

Jede Alm ist ein einzigartiges Individuum, geprägt von Naturraum, Besitz- und Bewirtschaftungsverhältnissen, Kulturraum und allgemeiner wirtschaftlicher Entwicklung. Dennoch können großräumige Entwicklungsstrategien für Almregionen nicht auf der Maßstabsebene der Einzelalm angelegt sein. Die Typisierung von Almgebieten ist deshalb Voraussetzung für gezielte Schutz-, Entwicklungs- und Fördermaßnahmen.

Ein komplexer Ansatz einer Typisierung von Almen wurde im oben dargestellten Projekt erstmals umgesetzt. Die Typisierung erfolgte über eine Clusteranalyse auf Basis wesentlicher almstatisti-

scher Eckdaten. Insgesamt wurden 435 Almen aus 22 Gemeinden zu 13 Almtypen zusammengefasst.

So wurde es möglich,

- Komplexität zu reduzieren,
- regionale Charakteristika herauszuarbeiten,
- Systemzusammenhänge sicht- und diskutierbar zu machen und
- übergeordnete Maßnahmenklassen zu entwickeln.

Als Ergebnis der Typisierung wurden 4 Almentwicklungstypen mit insgesamt 13 Untergruppen (= Almtypen) erarbeitet:

Rückgangsalmen (Almentwicklungstyp 1): „abnehmend“: im Typ „Rückgangsalmen“ sind zwei Almtypen mit abnehmender Nutzungstendenz zusammengefasst. Gemeinsam ist den Almen dieses Typs die eher schlechte Versorgung mit Fahrwegen, Strom, Wasser und Einrichtungen zur Milchverarbeitung sowie eine aktuell mäßige bis geringe Nutzungsintensität.

Stillstandsalmen (Almentwicklungstyp 2) „gleich bleibend“: die Almen des Entwicklungstyps „Stillstandsalmen“ zeichnen sich durch mehr oder weniger unveränderte Nutzungsverhältnisse aus. Die fünf Typen von Stillstandsalmen zeigen eine breite „Streuung“ unterschiedlicher Höhenlagen, Größen- und Besitzverhältnisse. Ebenso sind sie hinsichtlich Erreichbarkeit, Bewirtschaftung von Heimgut sowie Versorgung mit Wasser und Strom sehr heterogen.

Wachstumsalmen (Almentwicklungstyp 3) „zunehmend“: die fünf Almtypen, die zu den Wachstumsalmen zusammengefasst werden, sind durch ihre geringe bis mittlere Höhenlage charakterisiert. Bei sonst relativ unterschiedlichen Bedingungen ist allen fünf Almtypen zudem eine gute Erreichbarkeit mit Fahrzeugen gemeinsam.

Stark-Wachstumsalmen (Almentwicklungstyp 4) „stark zunehmend“: dem Typ der „Stark-Wachstumsalmen“ gehört nur ein Almtyp an, der durch niedrige Lage, gute Erschließung und Einzelbesitz charakterisiert ist.

Almentwicklung als instrumentelles Dilemma

Für die Entwicklung von Waldgebieten ist ein Waldentwicklungsplan (bzw. das



In den höher gelegenen, flacheren Bereichen wird intensiv(er) beweidet. Mit zunehmender Entfernung vom Almgebäude nimmt die Beweidungsintensität ab (weniger Viehgangeln, zunehmende Verbuschung. Uggowitzer Alm, Kärnten/Uggovizza (Italien).



Die Mahd von Wildheumähdern auf steilen Flanken ist sehr aufwendig und gefährlich. Durch weniger Almpersonal und die Möglichkeit Heu vom Tal auf die Alm zu bringen wird die Nutzung meist aufgegeben – und damit Verschwinden diese artenreichen Pflanzengesellschaften.

Fotos: Dullnig, Untschenspitze/Vorarlberg/Drappala

Forstoperat) ein ebenso selbstverständliches Instrument wie im Dauersiedlungsraum der Flächenwidmungsplan. Im Bereich der Jagd wird derzeit in mehreren Bundesländern eine wildökologische Raumplanung erarbeitet. Es gibt zwar „Almentwicklungspläne“, „Weidepläne“ oder „Wirtschaftspläne“ als Instrumente zur Entwicklung einer Einzelalm bzw. einer Einzelfläche. Auf regionaler Ebene fehlen jedoch die Instrumente (bzw. sind bestehende Instrumente noch nicht ausreichend miteinander verbunden?). Folgende Defizite sind zu konstatieren:

Generell schlechte Datenlage. Die nachlassende Dokumentation der Almen (man halte sich zum Beispiel die Detail-schärfe vor Augen, die das „Almbüchlein“ von 1950 noch hatte) ist wohl Ausdruck der nachlassenden wirtschaftlichen Bedeutung der Almgebiete. Aktuell stehen nur mehr Unterlagen aus der Förderungsstatistik zur Verfügung, die jedoch durch die rigorose Handhabung seitens der AMA de facto nicht zugänglich sind.

Völliges Fehlen von Instrumenten auf regionaler Ebene. Mit bundes- bzw. länderbezogenen Förderungsprogrammen gibt es zwar grundsätzliche Lenkungsinstrumente für die Almentwicklung. Diese haben auch große faktische Auswirkungen. Planungsinstrumente zur regionalen Differenzierung von Maßnahmen bestehen jedoch nicht.

Völliges Fehlen von integrierenden In-

strumenten zur Almentwicklung. Durch die Multifunktionalität von Almgebieten (Almwirtschaft, Tourismus, Jagd, Forstwirtschaft, Naturschutz, Wassereinzugsgebiete, ...) wären Planungs- und Umsetzungsinstrumente erforderlich, welche eine integrale Entwicklung des jeweiligen Almgebietes erlauben. Diesbezügliche Ansätze gibt es derzeit nicht.

Almen der Zukunft – Instrumente der Zukunft ?

Integrierende Almentwicklung verfolgt drei Ansätze:

Multi-skaliert: Die Planungsinstrumente müssen für unterschiedliche Maßstabebenen einsetzbar sein: für die einzelne Almfläche ebenso wie für Alm(entwicklungs)typen oder auch für ganze Regionen.

Multi-instrumentell: Die Annäherung an die komplexe Aufgabenstellung kann nur in einem optimierten Zusammenspiel unterschiedlicher Instrumente erfolgen: Neben präziser Dokumentation auf unterschiedlichen Ebenen sind treffsichere Förderungs- und Planungsinstrumente sowie Ausbildung optimal aufeinander abzustimmen.

Multi-funktionell: Die Alm ist eine Funktionseinheit, die unterschiedlichen Ansprüchen „Genüge tun“ muss und dies implizit auch stets tut. Almwirtschaftliche Nutzungsansprüche und -möglichkeiten sind ebenso zu berücksichtigen wie

Fremdenverkehr, Forstwirtschaft und Jagd, insbesondere aber auch Erfordernisse des Natur- und Landschaftsschutzes.

Im Rahmen des Forschungsprojektes MU4 wurden drei Instrumente einer „Integrierenden Almentwicklung“ vorgeschlagen (siehe Abbildung), die diesen Anforderungen entsprechen. Das „Integrierende Almentwicklungskonzept“ baut auf folgenden Voraussetzungen auf:

- almwirtschaftliche Verbundfinanzierung,
- generelle Stärkung und Erhaltung der (Berg)Landwirtschaft.
- Neues Berufsbild „SennerIn“.

Die drei vorgeschlagenen Instrumente:

Alm-Informations-System (ALMIS): Das System – Geografisches Informationssystem in Kombination mit einer Datenbank – dient der Erfassung und Verwaltung statistischer Daten zu den Einzelalmen und sollte laufend aktualisiert werden (Almtyp, Naturraum, Sämtliche Nutzungen, Statistische Eckdaten)

Regionaler Almentwicklungsplan (RAEP): Der RAEP ist als Instrument einer übergeordneten, regionalen Zielzuweisung und Entwicklungsplanung von Almregionen auf Basis der Alm(entwicklungs)typen konzipiert.

Lokaler Almentwicklungsplan (LAEP): Der LAEP ist ein Instrument zur individuellen Planung und Entwicklung von einzelnen Almen. Hier gibt es verschiedene Ansätze (vgl. Flurverfassungs-

gesetz – Wirtschaftsplan), die vereinheitlicht werden sollten.

Diese drei Instrumente sollten nun präzisiert und in einem Pilotprojekt als „Prototyp“ eingesetzt werden.

In Kombination dieser Instrumente können auf allen erforderlichen Ebenen folgende Funktionen erfüllt werden:

Dokumentation: Die „klassischen“ almbezogenen und almstatistischen Aufzeichnungen, insbesondere das Almbüchlein aus den fünfziger Jahren, sind gekennzeichnet durch eine relativ große Bandbreite (mit-)dokumentierter Aspekte und Beschreibungen. Die Erhebung dieser almstatistischen Daten hat in den



Foto: Jungmeier

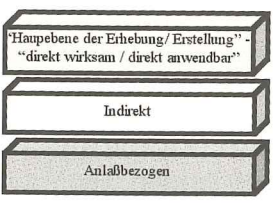
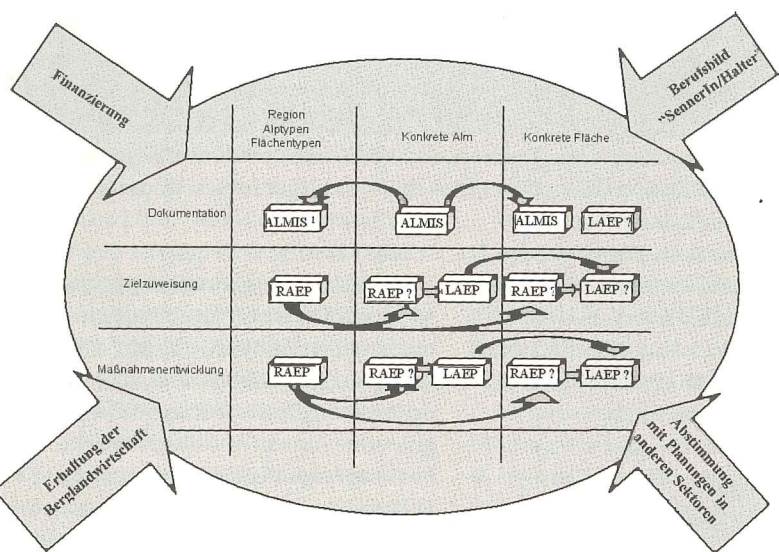
Maßnahmen sollten immer in enger Absprache mit BesitzerInnen und BewirtschafterInnen festgelegt werden.

Entscheidungen jedoch auf der Grundlage aller relevanten Aspekte. Vor allem Aspekte, die die Ökologie und andere Nutzungen betreffen, können derzeit nicht ausreichend berücksichtigt werden. In den seltensten Fällen wird diese Ziel- und Leitbildzuweisung explizit gemacht. Auf (über-)regionaler Ebene gibt es keine Ziel- und Leitbildzuweisung.

Maßnahmenentwicklung: Vor dem Hintergrund der Förderkulisse gibt es klar definierte Maßnahmen, die vom einzelnen Besitzer oder Bewirtschafter (physische oder juristische Person) in Anspruch genommen werden können. Die Förderkulisse determiniert die Maßnahmen, weshalb auf allen relevanten Ebenen (Region/Typen, konkrete Alm, konkrete Fläche) die Treffsicherheit von Maßnahmen, insbesondere von integrierenden Maßnahmen, erhöht werden soll. ●

Mag. Michael Jungmeier, Jahrgang 1965, ist Leiter von E.C.O. – Institut für Ökologie in Klagenfurt (www.e-c-o.at). Er studierte Botanik an den Universitäten Graz und Wien..

Mag. Judith Drapela, Jahrgang 1970, studierte Ökologie an der Universität Wien und ist seit 1995 Mitarbeiterin bei E.C.O. – Institut für Ökologie.



¹ der ALMIS wird auf der Ebene einer konkreten Alm erhoben. Erfasst werden auch Informationen für konkrete Flächen (verbal). Die Daten der Almen einer Region können als Zusammenfassung der Daten der Einzelalmen dargestellt werden.

² der RAEP weist insofern der einzelnen, konkreten Alm ein Ziel zu, als eine konkrete Alm, einem bestimmten Alm (entwicklungs)typ zugeordnet werden kann, für den vom RAEP ein bestimmtes Ziel und ein bestimmtes Maßnahmenpaket zugewiesen worden ist. Das gleiche gilt für die konkrete Fläche (z.B. Goldschwengelwiese, etc.)

³ für den Almentwicklungsplan (LAEP) werden nur anlaufbezogene flächige Daten (Karten) erhoben und erstellt, wenn dies für die Maßnahmenentwicklung notwendig ist (z.B. für Naturschutzfragen, Bewirtschaftungskonzepte, u.ä.).

Das Integrierende Almentwicklungskonzept ist im Wesentlichen aus drei Komponenten aufgebaut: Alm-Informationssystem (ALMIS), Regionaler Almentwicklungsplan (RAEP), Lokaler Almentwicklungsplan (LAEP).

letzten Jahrzehnten – wohl parallel zur sinkenden Bedeutung der Almwirtschaft – kontinuierlich an inhaltlicher Breite und an Qualität verloren. Die aktuell erfassten Daten sind ausschließlich almwirtschaftliche Eckdaten: vor allem Bestoßung, Behirtung und andere förderungsrelevanten Informationen. Insbesondere Angaben zu anderen Nutzungen und zum Naturraum könnten die Aussa-

gekraft der Daten erheblich verbessern bzw. sind sie für eine umfassende Planung notwendig.

Zielzuweisung: Die Ziel- und Leitbildzuweisung für einzelne Almen oder Teilflächen werden vom Bewirtschafter oder Besitzer durch seine Nutzungsentscheidung (intensivieren, Jagd verpachten, aufgeben, punktuell düngen etc.) laufend getroffen. Selten erfolgen diese

Literatur:

ARGE mu4 (2000): kultur-landschaft-entwicklung im west-österreichischen alpenraum. handlungs- und maßnahmenempfehlungen. endbericht. Wien. 97 S.

BÄTZING, W. et al. (1993): Der sozioökonomische Strukturwandel des Alpenraums im 20. Jahrhundert. Geographica Bernensia P 26. Bern.

BÄTZING, MESSERLI, PERLIK (1995): Regionale Entwicklungstypen. Analyse und Gliederung des schweizerischen Berggebietes. Bern.

DRAPELA, J., JUNGMEIER, M. (2000): kultur | landschaft | entwicklung im westösterreichischen alpenraum. Arbeitspaket: Alpwirtschaft und Alptypologie. Studie im Auftrag von Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr und im Rahmen der Kulturlandschaftsforschung, E.C.O. Institut für Ökologie/ARGE MU4, Klagenfurt, 142 S.

ENGELMAIER, A. (1980): Nationalparkbedingte Entwicklungsmöglichkeiten und Voraussetzungen der Almwirtschaft. Der Alm- und Bergbauer, Jhg. 30: S. 68 - 72. Wien.

MATOUCH, S., WRBKA, E. (2000): kultur | landschaft | entwicklung im westösterreichischen alpenraum. Arbeitspaket Naturschutz und Landschaftsökologie. Projekt im Rahmen des Forschungsschwerpunktes Kulturlandschaftsforschung. ARGE Vegetationsökologie und angewandte Naturschutzforschung, Wien, 213 S.

WRBKA, T., SZERENCITS, E., SCHMITZBERGER, I., PÜHRINGER, M. (2000): Kulturlandschaftstypen als räumliche Bezugssysteme der Nachhaltigkeitsforschung. In: Die Boku. Tagungsband der Konferenz 5 Jahre Kulturlandschaftsforschung „Landschaft unter Druck“, 12.-13. 10.2000.

ZWITTKOVITS, F. (1974): Die Almen Österreichs. Eigenverlag, Zillingdorf, 419 S.